

Blankenese



Informationsblatt Blankeneser Bürger-Verein



Höchste Zeit, dass ‚Blankenese‘ mal wieder ein tolles, maritimes Titelbild anbietet. Wir sagen dem ‚Lichtbildkünstler‘, der dieses Fotomotiv aufnahm und uns ein Bild für diesen Zweck überließ, großen Dank, - Bernd Kröger heißt er und wohnt in Blankenese. Ja, einfach toll, großartig die Szenerie. Wir hören schon jemanden sagen, da fehlt der volle Mond noch am nachtblauen Himmel. Geht nicht, der Mond steht im Osten. Königliche Cruisergrößen gleiten zu abendlicher Zeit auf der Elbe dem erwartenden Hamburger Hafen zu, Blankenese passierend und grüßend, 3-mal lang. Markant grüßt leitend der direkt am Fluss stehende Blankeneser Unterfeuer-Turm die Schiffe im Fahrwasser. Spötter nannten einmal beide Leuchttürme, - da zur Richtfeuerlinie noch das Oberfeuer in Baus Park gehört -, die Blankeneser „Leuchtspargel“. Wenn die nächste Elbvertiefung kommt, sind ihre Leuchtjahre gezählt. Neue, noch höhere Türme sollen dann an verrückter Stelle errichtet werden, um den Schiffen den richtigen Weg durch die Fahrrinne weisen. Etwas Wehmut könnte schon bleiben. Ist Ihnen eigentlich bekannt, dass an gleicher Stelle des jetzigen Oberfeuer-Turmes in Baus Park vor Zeiten eine Chinesische Pagode stand, Staffage in einem englischen Landschaftsgarten und Ausdruck sentimentaler Gefühlswerte wie dem Fernweh.

Inhalt:

Hafenrundfahrt im Tuckerboot	2	1914: Der Große Krieg	6-8
Editorial	3	Blankenese mit Quartiermanagerin	9
Reisetermin nach Mecklenburg-Vorpommern	3	IG Elbe - Este, aktuell	10
Buch über die Blankeneser Handelsschiffe	4	Hessepark blüht	10
Flohmarkt 2014	7	Termine	12

Mit dem Tuckerboot zur „Queen Mary2“

von Heiner Fosseck

Dieses Jahr konnte der Blankeneser Bürger-Verein leider keine Fahrt zur Auslaufparade beim Hafengeburtstag anbieten, da kein geeignetes Schiff aufzutreiben war. Das konnte die Blankeneser und Eigner von Tuckerbooten nicht erschüttern. Fröhlich und spontan organisierten sie in diesem Sommer eine spannende, private Tuckerbootsfahrt als Hafenrundfahrt. Meine Frau und ich wurden überraschend gemeinsam eingeladen. Diese Tour werden wir nicht so schnell vergessen; hier der Bericht.

Der 19. Juli war ein warmer Tag, und die Königin der Meere „QM2“ feierte ihr zehnjähriges Jubiläum in der Hansestadt. Wir fanden uns pünktlich am Steg des Blankeneser Segel Clubs (BSC) ein, und los ging es. Das Boot war komplett aus Holz, fein lackiert und hatte einen überlauten Motor. Deshalb Tuckerboot. Meist ist achtern eine übergroße Deutschlandflagge, die fast mit einem Zipfel ins Elbwasser taucht. Der Schiffsführer ist im blauen Tuch mit goldenen Knöpfen und weißer Hose sowie Kapitänsmütze ausgestattet. Unser Boot war insofern etwas untypisch, weil im Vorderdeck ein Kajüte-Vorbau mit einem Signalmast vorzufinden war. Wir waren sieben Leutchen und hatten genug Platz. Die Sicherheitseinweisung war kurz: „Schwimmwesten sind in der rechten Klappe“. Die Elbe war sehr kabbelig. Östlicher Wind und auflaufendes Wasser. Unsere Nusschale fing an arg zu dümpeln. Meine Frau sah angestrengt nach unten und hielt sich an mir fest. Gemütlich tuckerten wir über die Elbe und dann hart an der südlichen Kante Richtung Hamburger Hafen. Die Unterhaltung war mühsam aufgrund des



Cruiser, doch nur elegante Pötte, Dickschiffe?

lauten Motors, aber dafür war die Stimmung ziemlich heiter: Das Leben ist schön! Neben uns fuhr Jochim Westphalen mit Frau und Freunden in einem typischen Tuckerboot. Auch er hatte der warmen Witterung Tribut gezollt. Aber doch im traditionellen blau-weißen Outfit. Dagegen sahen wir mehr wie Beachcomber aus. Uns kamen zwei Dickschiffe entgegen, die *Aidastella* und ein haushohes MSC-Schiff. Die versuchten auch Stimmung mit ihren Typhons zu machen, aber die Beachtung dieser Riesenschiffe war doch sehr verhaltend. Auf dem Wasser war viel zu sehen. Mal kam ein älterer Containerdampfer elbabwärts. Dann wie-

der die *Bartolomeu Dias*, ein dicker Brocken von Schiff, das den Schlick aus der Elbe saugt und es anschließend in die Nordsee spült. Christa Schade wurde lyrisch und meinte entzückt:



„Die Fenster der Elbphilharmonie funkeln in der untergehenden Sonne wie Brillanten.“ Wir bogen zunächst in den Köhlbrand ein. Links war Ködelhöft mit seinen Faul-eiern - hier werden die Abfallprodukte der Hamburger entsorgt. Man konnte es riechen. Hier war das Wasser ruhig, und die Mädels wurden gesprächiger. Voraus die Köhlbrandbrücke, links wurde gerade ein kirchturmhohe Windrad aufgebaut. Unmengen von bunten Containern lagerten hier am Ufer. Kurz vor der Köhlbrandbrücke bogen wir in den Roßkanal ein. Eine vernachlässigte Gegend. Hier sind die meisten



Ganz schön relaxt, wie Urlaub.

Hamburger noch nie gewesen. Zwei einsame Angler versuchten, hier Aale oder anderes Getier zu fangen. Die Hohwaldt Werft war hier früher und gab Tausenden von Arbeitern Lohn und Brot. Jetzt sind hier Logistikhallen und Lagerplätze für den Export von Schrott. Nach der Durch-

fahrung des Ellerholzhafens kamen wir zu der Sperrschleuse beim Ellerholzverkehrsknoten. Die Schleuse trennt den westlichen vom östlichen Hafenteil. Nur für uns öffneten sich die Schleusentore. Wir kamen durch den Reiherstieg, und dann waren wir plötzlich wieder im Auge des Geschehens: Die *Queen Mary2* lag vor uns, und die nördliche Hafenkante war voll mit Menschen. Das Schiff mit dem wenig maritimen Namen *Lüneburger Heide* versperrte uns leider den ungetrübten Blick auf die *Mary2*. Kurze Zeit später hörten wir mit klammheimlicher Freude im Hafenfunk, dass die *Lüneburger Heide* doch gefälligst aus dem Weg laufen sollte. Am Ende des Magdeburger Hafens standen weiße Plastikzelte. Hier wurde ausgiebig gefeiert. Rechts war das Maritime Museum von Peter Tamm, und dann fuhren wir durch den gesperrten Brooktorhafen und Ericusgraben zur Speicherstadt. Hier war das Schild *Österreich: Weiß. rot. weiß*. Das wurde beflissen negiert. Ab und zu wurde unser Mast umgelegt, damit wir unter den Brücken durchkamen. Aber es war alles im grünen Bereich. Ein größeres Ausflugsschiff versuchte ausgerechnet im engen Wandrahmfleet zu drehen. Wir fuhren durch den Zollkanal zum Sportbootshafen am Baumwall. Hier war nun fix was los, und die kurzen Wellen haben unsere Boote ziemlich ins Schaukeln versetzt. Jetzt wurden die Schatten länger und die Sonne näherte sich dem Horizont. Die Massen an der Hafenkante harrten der Dinge, ▶

die da kommen sollten. Unsere Nussschale wurde nicht mit der *Queen Mary2* verwechselt. Niemand begrüßte uns mit „Hallo“ oder „Huhu“. Wir fuhren wohlweislich die Elbe runter, denn das Licht wurde zusehends schwächer, und es ging auf 22 Uhr zu. Bei Teufelsbrück war der Anleger voll mit Menschen, und hier warteten wir auf die Queen. Dann sahen wir sie kommen, und ein recht kurzes Feuerwerk begann. Das tiefe Typhon ertönte gleich dreimal, und dann am Anleger Fischmarkt kam wieder Feuerwerk. Nun war es ganz dunkel geworden, und ein Gewimmel von Booten sowie Ausflugsschiffen und mitten drin die Queen - ein Gebirge von Schiff, hellerleuchtet. Die großen Ausflugsschiffe von Abicht blau illuminiert. Speedboote bretterten an uns vorbei und brachten unser Boot zum Schaukeln, und meine Frau sah traurig zu Boden. Von der Lindenterrasse vom Hotel Jacob schallte „Rule Britannia, Britannia rule the waves...“ der Queen entgegen, und das Echo wurde von der Bordwand zurückgeworfen. Fackeln wurden bei Jacob geschwungen.



Das nächtliche Lichtschauspiel auf der Elbe, vor Jacob.

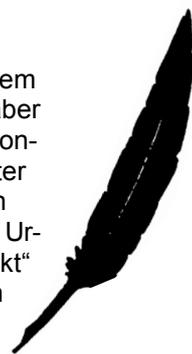
Von einer besseren Villa wurden Böllerschüsse abgefeuert. Karsten Kröger, unser Steuerermann, hatte genug zu tun, um nicht irgendeines der Boote zu rammen. Jetzt wurde auch noch ein Feuerwerk bei Airbus abgefackelt, und auf der Queen rannten die Passagiere zur Backbordseite des Schiffes. Das Geknalle des Feuerwerks, das Dröhnen des Typhons der Queen, das Gewimmer einer Dampfpeife und das Tröten der Bordsignaltuten der Boote ergaben ein akustisches Chaos. Langsam entfernte sich der Tross der Boote und Schiffe mit der Queen Richtung Blankenese, und wir tuckerten an. In Blankenese waren auch Menschen am Ufer. Aber hier hatten sich Leute über das unnütze Signalgeben mit dem Typhon beschwert: „Was soll das?“ Diese Leute sind wohl erst kürzlich hergezogen oder schon zu lange in Blankenese. Wir strebten wieder in den Hafen vom BSC unterhalb vom Baur's Park. Vielen Dank an Rita und Karsten Kröger, Christa und Klaus Schade, dass sie uns auf diese fünfstündige Hafentour mitgenommen haben.

Alle Fotos: H. Fosseck ■

Editorial

Einfach toll

Der Reichtum einer Sprache liegt vor allem im Wortschatz. Der Wortschatz kann aber auch Schwierigkeiten machen. Das gilt besonders für idiomatische Wörter, das sind Wörter mit Spracheigentümlichkeiten. Es sind auch meist die Reizwörter in unserem Wortschatz. Ursprünglich hieß das Wort „toll“ eher „verrückt“ und war schon recht emotional. Wir kennen es aus „Tollhaus“ und „mannstoll“ bis zu einem Steigerungswort: „Das war / ist ein tolles Gefühl!“ So denken wir, dass Blankenese einfach toll ist, zumindest auch in dieser Ausgabe. Es bedarf schon einiger Überlegungen, keiner Tollheit, das Kapitel Erster Weltkrieg aufzunehmen. Vor 50 Jahren war das Thema auffallend tabu. Kein Wort dazu in den Jahrgangsheften 1964 von ‚Blankenese‘. Wir berichten im Sommer 2014 zudem von einer tollen Bootspartie, vom toll verlaufenden Flohmarkt, von tollen Begebenheiten und Erkenntnissen, tollen neuen Bekanntschaften, toller Quartiersmanagerin, und machen Sie mit bei dem, was alles an Tollem in Blankenese geboten wird. Gern mitzuteilen ist, dass die Redaktion sich verstärkt hat durch die aktive Mitarbeit von Natascha Patricia Moeller. Wir sind jetzt ein 3er-Team. Einfach toll!



Bleiben Sie uns gewogen ...
Ihre „Blankenese“ Redaktion



Unser Tip!

Ein Besuch der
**Sonderausstellung
zum 350-jährigen
Stadtjubiläum
Altonas**
ist sehr zu empfehlen,
lohnenswert, auch für
Blankeneser!

BBV-Reise 2015 ?

Viele möchten für das nächste Jahr planen und fragen nach den Reiseplänen. Hier ist die erste Antwort: Unsere nächste Reise ist für diese Zeit geplant:

Donnerstag 28. Mai bis Montag 1. Juni

Das ist das Wochenende nach Pfingsten, und es gibt keine Kollision mit dem Hafengeburtstag. Wir wollen in GREIFSWALD wohnen und von dort interessante Ziele in der Umgebung besuchen. Stralsund, Swinemünde, Frankfurt/Oder und vielleicht auch Stettin stehen neben manchen anderen sehenswerten Städten auf der Wunschliste. Mehr und Genaueres in unserer nächsten Zeitschrift. Also bei Interesse bitte **schon jetzt den Termin notieren!**

HELMUT WICHMANN ■

Die Blankeneser Handelsschiffe, ihre Reeder und Kapitäne

Ein Buch von Hans Schuldt



Hans Schuldt (85) lebt im Haus seiner Vorfahren unweit des Blankeneser Strandweges. Hier, zwischen Philippsstrom und Elbgang, liegt etwas versteckt das uralte Fischerhaus der Familie Schuldt. Seit nachweislich 1565 sind hier die Schuldts ansässig. Was kann ein Blankeneser Kapitän und Lotse nach seiner Pensionierung machen? Hans Schuldt forscht seit Jahrzehnten in der Blankeneser Schifffahrt. Nun hat er endlich ein über 300 Seiten gebundenes Buch über Blankeneser Handelsschiffe, ihre Reeder und Kapitäne fertiggestellt. Eine zeitaufwändige und mühevollen Arbeit, wenn man ganz genau sein will, und Hans Schuldt ist ja sehr genau. Von Jürgen Meyer gibt es seit langem ein Werk über 150 Jahre der Blankeneser Schifffahrt von 1785 bis 1935. Aber das war Hans Schuldt nicht genug. Er wollte zum Beispiel auch mitteilen, z. B. welcher Kapitän, Stehr wann und auf welchem Schiff gefahren hat ist. Man ist erstaunt, wie viel von dem kleinen Fischernest Blankenese, das nicht einmal einen richtigen Hafen hatte, über Schiffe, Reeder und Kapitäne zu berichten ist. Wer kann sich heute vorstellen, dass am Strand von Blankenese viele Seeschiffe gebaut wurden, und dass es eine Reeperbahn gab. 1854 waren in Blankenese 215 Schiffe mit 6300 Commerzlasten registriert. Das investierte Kapital belief sich auf etwa 3,7 Millionen Mark Courant - für diese Zeit eine gewaltige Summe. Das Kapital wurde durch sogenannte Partenreeder aufgebracht. Da hatte ein Partenreeder manchmal lediglich 1/480-Anteil an einem Blankeneser Schiff. Die Besatzung bestand zum größten Teil aus Blankenesern. Kapitän und Steuerleute waren

dabei oft sehr jung. Hans Schuldt berichtet von 16-jährigen Blankeneser Steuerleuten, die dann bereits mit 20 Jahren als Kapitän führen. Die Ursache für so junges nautisches Personal waren die unglaublichen Schiffsverluste der Blankeneser Schifffahrt. Das liest sich in dem Buch nur auf einer Seite so: „Am 14.10.1863 ging die *Amanda* auf der Reise von Rostock nach Antwerpen im Skagerrak im Orkan verschollen. Am 19.10.1866 strandete die *Amazona* bei Buenos Aires. Das Schiff wurde verkauft und der Kapitän Hinrich Breckwoldt blieb mit seiner neuen *Schoner-Brigg Amazona* auf der ersten Reise von Aarhus nach Newcastle mit Mann und Maus verschollen. Im Jahre 1854 ging die *Amor* unter Friedrich Breckwoldt bei Jütland verloren. Im Jahre 1857 ging die *Argo* unter Peter Pieper auf einer Reise von Middlesbro nach Harburg verloren.“ Verschollen, im sinkenden Zustand verlassen, verloren und aber auch ertrunken in der Elbe. Das waren oft die Schicksale vieler Blankeneser Schiffe und deren Blankeneser Schiffsleuten. In Blankenese trugen daher damals viele Frauen schwarz. Aber es gibt auch andere Geschichten von Hans Schuldt: Sein Urgroßvater Jessen nahm auf seinen Fahrten nach Südamerika seine Frau mit. Wenn sie guter Hoffnung war, setzte er sie am Land ab. Auf einer Fahrt westwärts um Cap Horn war dazu keine Gelegenheit. Eine Reise um Cap Horn konnte mal 14 Tage oder aber auch vier Monate dauern. Bei der Niederkunft wurde der Steuermann zur Hilfe gerufen, dem das lüttele Gör, Hans Schuldts späterer Großvater, mit den Worten in die Hand gedrückt wurde: „*In de Schuuv!!*“ So landete der kleine neue Erdenbürger Theodor Breckwoldt in einer Schublade in der Kapitänskajüte des Dreimastschoners "Nautik".

Eine weitere spannende Geschichte: Am 6. Juni 1905 verlor der Blankeneser Dampfer *Progress* auf hoher See in Ostasien durch Bruch der Schwanzwelle seine Schraube. Dem Kapitän Bremer, seinen Offizieren und Maschinisten gelang das Unmögliche - sie konnten eine neue Welle und Schraube anbauen. Das Seeamtsgericht in Hamburg erwähnte in seinem Urteil lobend diese Leistung der Schiffsbesatzung.

Hans Schuldt hat seine Arbeit an seinem Buch abgeschlossen. Weitere Arbeit kann er wegen seines hohen Alters nicht mehr leisten. Das Buch ist eine Fundgrube für viele Blankeneser Heimatforscher. Hans Schuldt hat sich um Blankenese verdient gemacht. Man bekommt einen genauen Eindruck, wie entbehrungsreich früher die Seefahrt war.

Heiner Fosseck ■

Der Blankeneser Bürger-Verein und sein jährlicher Flohmarkt



Das Angebot lockt, noch handeln? Fotos: H. Fosseck, J. Eggeling

von Heiner Fosseck

Jedes Jahr wieder im Juni plant der Blankeneser Bürger-Verein einen privaten Flohmarkt. Nun wird jeder sagen: „Na und? Es gibt Tausende von Flohmärkten in Deutschland und anderswo.“ Aber so einfach ist das in Blankenese nicht. Auf dem Blankeneser Markt, der ja dem Bezirksamt in Altona untersteht, muss per Anschreiben Überlassung des städtischen Grundstücks „Marktplatz Blankenese“ angefragt werden, ob man am 15. Juni 2014 dort einen Flohmarkt veranstalten darf. Wenn ja, wird die Polizeiwache in Osdorf gebeten, den Platz rechtzeitig für Autos zu sperren. Der Marktmeister muss sodann informiert und gefragt werden, ob er Bänke und Biertische rusrückt. Silvia Both erstellt nun eine Standliste über 340 laufende Meter Standfläche. Hilfspersonen werden angeheuert. Die sollten schon um 6.30 Uhr Gewehr bei Fuß stehen und Durchsetzungsvermögen haben. Man muss mit den Standbetreibern manchmal Tacheles reden, denn die stellen sich hin, wo sie möchten, und auch Fremde, die nicht bezahlt haben, muss man dann vertreiben können. Handzettel müssen gedruckt und verteilt sowie Hohlkammerplakate gedruckt und aufgestellt werden. Drei Großtransparente werden erstellt und angebracht. Ein Stand für den Verkauf von Kuchen und Würstchen wird aufgebaut und die Helferinnen werden informiert. Kuchenspender müssen angerufen werden, ob man wieder Kuchen und Torten spendet. Bei der Stadtreinigung wird eine abschließbare 1100 Liter Tonne bestellt. Bei der Metro und Kröger-Feinkost werden Würstchen, Frikadellen und Getränke eingekauft. Der Dreh- und Angelpunkt dieser Organisation ist Silvia Both. Das waren auch nur die wichtigsten To-dos. Die Aufgabenlisten „Flohmarkt“ sind engbe-

schrieben zwei Seiten lang. Nach dem Schluss des Flohmarktes ist dann Manöverkritik der Beteiligten angesagt. Zum Beispiel: „Die Geldkassette nächstes Mal nicht vergessen!“ Diese Jahr war der Flohmarkt an einem herrlichem Sonntag im Juni. Der Marktplatz war mit Ständen restlos besetzt, voll mit Plünnen und Klamotten aus den letzten 70 Jahren. Seit frühmorgens sechs Uhr tat sich auf dem Markt reges Treiben. Die ganz Schlaunen versuchten, hier schon vor dem offiziellen Beginn des Marktes die Rosinen aus dem vielfältigen Angebot herauszupicken. Das Wetter war schön, und so musste der Flohmarkt ja ein Erfolg werden. Fleißige Damen und auch Herren des Blankeneser Bürger-Vereins hatten sich in einem geliehenen Verkaufswagen eingerichtet und verkauften Kuchen und Torten sowie Würstchen und Brötchen, die von wohlwollenden Spendern gestiftet wurden. Gegen Mittag war schon kein Mineralwasser mehr da, und Franz Vollmer musste noch einmal nach Hause, um einen Kuchen zu backen. Silvia Both hatte ihren Mann losgeschickt, um weitere sechs Meterbrote zu organisieren. Joachim Eggeling baute ein Glücksrad nicht nur für Kinder auf. Wer daran drehte, musste das angezeigte Märchen erzählen. Bei mir klappte es nicht, aber meine Frau war mit den Märchen wohl besser vertraut. Auch bei den Kindern haperte es mit dem Märchenerzählen. Manchmal wurden zwei Märchen durcheinander erzählt. Aber es gab auch Kinder, die die



Die ‚Kundschaft‘ wird bestens bedient durch das Standteam.

Märchen flüssig erzählen konnten. Die bekamen dann den Hauptpreis. Ich bekam einen kleinen Lolli als Trostpreis. Die Stimmung war gut bis heiter. „Wir haben bereits alle guten Sachen an den Mann gebracht. Wir schämen uns, dass wir jetzt nur noch den Ramsch haben“, meinte eine Dame an ihrem Stand. Eine andere Dame hatte als Sonnenschutz einen knallroten

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 11 ►

Blankenese und der Große Krieg

Vor 100 Jahren im Sommer 1914 begann der 1. Weltkrieg

von J. Eggeling und H. Fosseck

Wie erwartet sind mit Jahresbeginn 2014 eine Flut von Buchneuerscheinungen, Medienbeiträge, Reportagen und Kommentare sowie neuste Forschungsberichte zum Thema Erster Weltkrieg erschienen. Hinzu kommen vielfältige, interessante zu empfehlende Ausstellungen und Vorträge. Dank der Historiographie wurde das heutige Wissen über den Krieg, über die Jahre 1914 - 1918 erheblich erweitert und bereichert. Auffallend ist, dass sich die Geschichtsschreibung für die „moderne“ Bewältigung des Krieges in der Literatur interessiert, die während und nach dem Krieg bis in die jüngste Zeit entstand und sich fortsetzt. Mit dieser allgemeinen Schwerpunktverschiebung in der Historiographie haben die Historiker begonnen, sahen sie sich herausgefordert zur Politik- und Militärgeschichte des Krieges auch dessen Sozialgeschichte zu beschreiben, die Entwicklung des Weltkrieges „von unten“ her mit zu betrachten. Das hieß für den Krieg an den Fronten, dass das Interesse an den Entscheidungen des Feldherren durch das intensive Studium der Erfahrung und Einstellungen des „einfachen Soldaten“ verdrängt wurde. Soweit es die innere Entwicklung der beteiligten Nationen betraf, rückte jetzt nach der „hohen Politik“ der Staatsmänner und Bürokratien der Alltag der Durchschnittsbürger in den Mittelpunkt. [1]

[1] zitiert: Volker Berghahn, Der Erste Weltkrieg, München 2009
Hier besteht im Umfang der ortshistorischen Forschung die Möglichkeit, über die Kriegsjahre 1914-1918 in Blankenese und Döckenhuden – noch sind die beiden Gemeinden eigenständig –, wertvolle, interessante Beiträge zu veröffentlichen. Dies geschieht durch Abschriften, Abbildungen aus uns vorliegenden Originaldokumenten aus eigenen oder öffentlichen Archivunterlagen zum Thema: Erster Weltkrieg – Blankenese. Wenn erforderlich, werden wir die Texte kurz erläutern ggf. kommentieren.

Hinweis: Bei Druckerzeugnisse der Zeit wie Zeitungen, Bücher, amtlichen Dokumenten,

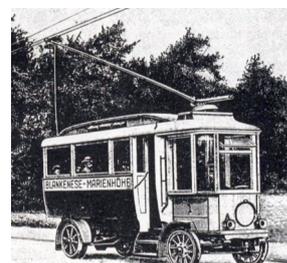
Gesetzen u. a. war die Frakturschrift bis nach dem Ersten Weltkrieg gebräuchlich. Danach begann sich im Zuge der ‚Neuen Typographie‘ allmählich die Antiqua durchzusetzen. Frakturschrift lässt sich für den heutigen Betrachter nicht mehr so einfach lesen. Auch wenn wir bei der Wiedergabe von Originaltexten auf ein Stück Schriftoriginalität bewusst verzichten, bleiben Ausdruck und Schreibweise gewahrt.

Buchtitel der von Dr. Walther Kirschten verfassten Denkschrift



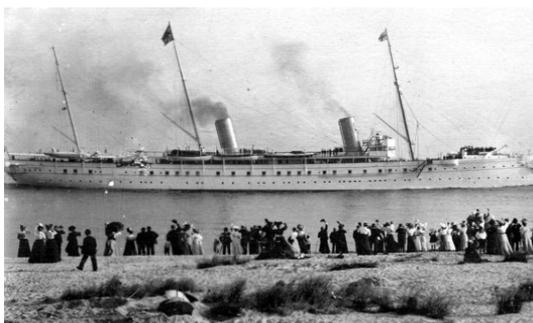
Die Zeit bei Ausbruch des Krieges

Blankenese 1914. Ein kleines Fischerdorf an der Elbe. Der Ort hatte kaum zwei Jahrzehnte vorher seine neue Blankeneser Kirche im Godeffroy'schen Park geweiht bekommen, und sieben Jahre waren es her, dass die Vorortsbahn nach Altona und Hamburg elektrifiziert wurde. Ja, eine elektrische O-Buslinie befuhr die Wedeler Chaussee, heute die Blankeneser Landstraße, bis zur Marienhöhe. Viele Gründerzeitvillen wurden in den letzten Jahrzehnten in Blankenese gebaut. Finanziert mit billigen öffentlichen Geldern. Kriegstribute aus Frankreich vom Krieg 1870/71. Blankenese vergrößerte sich, viele Menschen zieht es jetzt hierher. Ab und zu sieht man auch schon Automobile in Blankenese fahren. Unten am Strand-



S.M.S. „Derfflinger“, ...

weg an der Elbe begrüßen die Blankeneser mit Hurra-Rufen die neuen herrlichen Panzerkreuzer der Kaiserlichen Marine und die wunderbaren Passagierschiffe mit so stolzen Namen wie "Kaiser Wilhelm der Große", "Vaterland", "Friedrich der Große".



... und „Hohenzollern“, Blankenese passierend

Der in Blankenese sehr beliebte Geheimrat, Direktor Dr. Walther Kirschten, leitete seit 1894 die Realschule und das Realgymnasium Blankenese. Er verfasste eine Denkschrift, „die das Fühlen und Denken, das uns während und kurz nach der Kriegszeit erfüllte über die Zeit, kennzeichnen und festhalten sollte.“ Im Geleitwort steht: „Sie – die Gedächtnisschrift – will, in Anlehnung an die allerwichtigsten Begebenheiten auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, nur erzählen, wie es denen von unseren Amtsgenossen und ehemaligen Schülern ▶

erging, die hinausziehen in den aufgezwungenen Kampf, die für uns stritten und litten, bluteten und verbluteten; sie will aber auch berichten, welchen Einfluß die lange Kriegszeit auf das äußere wie innere Leben unserer höheren Lehranstalt hat. Anregung zu dieser Denkschrift gaben ihm die zahlreichen Feldpostbriefe, die ihm von „Mitkämpfern“ und ihren Angehörigen zugesandt wurden.

Es war Sommer 1914, allgemeine Schulferienzeit. Dr. Walther Kirschten verbrachte den



Realgymnasium Blankenese in der Lindenstraße

Erholungsurlaub bis unmittelbar vor Ausbruch des Krieges noch im Harz.

aus: Walter Kirschten, Der große Krieg, zusammengestellt aus Feldpostbriefen, Blankenese 1919



[...]

Die erste Ferienhälfte war verstrichen ohne jeden Mißklang, wenigsten in dem lieblich gelegenen Fremdenheim bei Braunlage, wo sich der Erzähler niedergelassen hatte. [...]

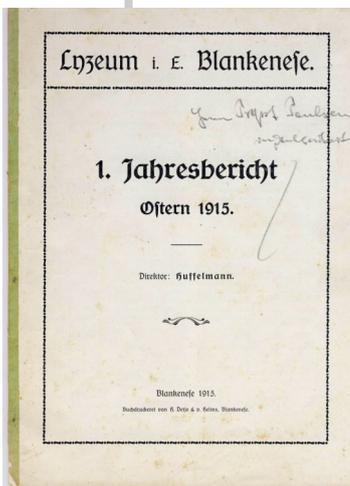
Es war am 26 Juli, an einem Sonntagmorgen, als in jener friedlichen Sommerfrische zum ersten Male von drohender Kriegsgefahr gesprochen wurde. Serbien, so berichtete eine Dame aus ihrer Zeitung, habe die Wiener Note nicht befriedigend beantwortet, daher seien die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen abgebrochen worden; man erwarte stündlich die Kriegserklärung. Und nach Tisch erzählte ein Potsdamer Bankdirektor, der Drahtnachrichten von zu Hause erhalten hatte, daß am 25., abends in Berlin bis spät in die Nacht hinein stürmische Umzüge und begeisterte Kundgebungen für Österreichs Sache veranstaltet worden seien. Nun drehte sich unsere Unterhaltung nur noch über die Spannung zwischen beiden Mächten und um die Folgen der bevorstehenden Kriegseröffnung. Daß wir in den Kampf hineingezogen werden könnten, schien niemand ernstlich anzunehmen. Das glaubte auch keiner von den Fahrgästen, mit denen sich der Schreiber dieser Zeilen am 27., nachmittags auf seiner Rückkehr in die Heimat unterhielt. In Uelzen stutzten die Reisenden allerdings, als sie die auf Güterwagen verladenen Feldgeschütze bemerkten. Aber man beruhigte sich bald wieder, als es hieß: „Die wollen auf den Schießplatz.“ Ganz richtig, auf den Schießplatz, aber auf einen, von dem sie so bald nicht zurückkehren sollten. Auch in Blankenese dachten nur wenige an den Ausbruch eines europäischen Krieges. Hatte im letzten Jahrzehnt der Weltfriede doch mehr als einmal nur an einem Haar gehalten, und immer wieder war er dank der Bemühungen unseres Kaisers und seiner Regierung gewahrt worden. Unser Glaube an die Erhaltung des Friedens wurde schon an den nächsten Tagen erschüttert, namentlich Freitag, den 31. Juli, als wir lasen, daß der Zar die „Bereitstellung seiner Armee und Flotte befohlen und unser Kaiser daraufhin in Deutschland den „Zustand des drohenden Krieges“ verhängt habe. Am 1. August schwand auch der letzte Hoffnungsschimmer. Die von unserem Botschafter an die russische Regierung gerichtete Aufforderung, die Mobilmachung gegen Österreich und Deutschland einzustellen und hierüber binnen 12 Stunden eine bündige Erklärung abzugeben, war unbeantwortet geblieben. Unser oberster Kriegsherr sah sich daher gezwungen, die gesamte deutsche Wehrmacht unter die Fahnen zu rufen. Die Würfel waren gefallen. Es wurde blutiger Ernst. [...]

Dr. Walther Kirschten

Der Kriegsbeginn im August 1914 hatte wie in allen Nationen, die in den Krieg zogen, auch in Deutschland heftige patriotische Erregungen hervorgebracht. Der Jahresbericht für das Schuljahr 1914/15 der höheren Lehranstalt für die weibliche Jugend, das Lyzeum i. E. der

Gemeinde Blankenese, enthält unter dem Berichtstitel „Krieg und Schule“ einen Beitrag einer Schülerin zu „den Empfindungen, die uns beim Ausbruch des Krieges beseelten, der uns in alle Gauen des Vaterlandes, auch nach Belgien, Mähren, Norwegen zerstreut traf, treffenden Ausdruck“ gibt.

aus: Lyzeum i. E. Blankenese, 1. Jahresbericht Ostern 1915, Blankenese 1915, S.46 ff



[...]

Was ich in den Tagen der Mobilmachung Erhebendes und Begeisterndes gesehen, das wird mit mir in der Erinnerung als leuchtend helle Bilder fortleben. Wir waren auch, wie so viele in der Sommerfrische von den drohenden Gewitterwolken, die Krieg zu verkünden schienen, überrascht worden. Trotz der fluchtähnlichen Abreise der Kurgäste, besonders der Ausländer, beschlossen wir, das Äußerste zu erwarten. Als jedoch die Aussicht auf die Erhaltung des Friedens immer geringer wurde, ja als schon Tag und Nacht die Militärzüge nach der französischen Grenze eilten, da wandten auch wir uns der Heimat zu. Noch an dem Tage unserer Abreise erfolgte die Mobilmachung. Ich werde nie den Abend vergessen, den ich in Frankfurt a. M. erlebte. Wir kamen dort an, gerade als die Mobilmachung bekannt wurde. Wie viele Male habe ich die an und für sich so große Bahnhofshalle mit ihrem überwältigenden Betrieb gesehen, aber noch nie war der Eindruck, den sie auf mich machte, so unbeschreiblich, unfassbar. Das war wie in einem aufgeregten Ameisenhaufen, so hasteten die Menschen hin und her. Da konnte man die Sprachen aller Nationalitäten hören. Da waren Ausländer, die in sinnloser Verwirrung umherliefen, andere sahen mit dem Ausdruck des Grauens in den Augen auf die für sie unfassbaren Dinge. Auch den reisenden Deutschen sah man die Aufregung an, aber

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 8 ▶

Fortsetzung von Seite 7

Blankenese und der Große Krieg

mit einem stolzen, begeisterten Blick begleiteten sie die ausziehenden Truppen. Und was habe ich in dieser Nacht an ausziehenden Truppen gesehen. Jede Minute kam ein neuer schier unendlicher Zug, gefüllt mit Hunderten von Feldgrauen. Aus Süden und Norden rollten sie dem Feindesland entgegen, aber alle getragen von der selben Begeisterung, und aus allen Augen blitzte das leuchtende Vertrauen zur guten Sache und zum Sieg. Als dann endlich nach langem Warten, der Zug kam, der uns nach dem Norden führen sollte, und wir uns, über Berge von Koffern steigend, ein Plätzchen, wenn auch nur zum Stehen eroberten, da schied ich mit dem Bewußtsein, etwas Großes, Gewaltiges erlebt zu haben. Noch einen stimmungsvollen, wahrhaft erhebenden Anblick bot uns zu mitternächtiger Stunde eine kleine Universitätsstadt. Auf dem Bahnsteig hatte sich eine ganze Schar Studenten versammelt, die einigen ausziehenden Kameraden das letzte Lebewohl zuriefen. Sie hatten ihre großen Bierhumpen mitgebracht, die der Reihe nach durch den Kreis liefen. Da hebt einer "Deutschland, Deutschland über alles" an, begeistert stimmen die Andern ein, und bald dröhnt der gewaltige Gesang auf dem sonst so stillen Bahnhof. Noch unter den Klängen des Liedes verlassen wir das Städtchen und die dunkle Nacht nimmt uns wieder auf. Aber in unseren Herzen ist es hell, wir möchten jubeln und weinen vor innerer Ergriffenheit.

Norddeutsche Nachrichten.



Gratisbeilage: „Blankeneseer Erzähler“, illustriertes Unterhaltungsblatt

Ämtliches Publikations-Organ der Verwaltungs- und Gemeinde-Behörden für die Ortschaften der Elbannen

Die „Norddeutsche Nachrichten“ erscheinen sechsmal wöchentlich. Inseratgebühren pro einzelne Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., bebilderte u. Finanzanzeigen 25 Pfg., Reklamen 75 Pfg., die Doppelzeile. Beilagengebühren: Einzelne Beilagen pro 1000 Wk. 4 Mark, Beilagen außerordn. Formate und Gewicht nach Uebereinkunft. Fernsprecher Nr. 12, Aipl Blankenese. — Platzanschriften für Anzeigen unentgeltlich.

Quartalspreis: 3 Mk. 3.35
Für Blankenese und Deckenbuden (frei Haus) 1.60
Bei unseren auswärtigen Kommissionshändlern (frei Haus) 1.75
Mit achtseitigem illustrierten Unterhaltungsblatt 50 Pfg. mehr.

Inserate sind bis 9 Uhr früh in der Haupt-Expedition in Blankenese einzuliefern. Alle Anzeigen-Bureau des In- und Auslandes nehmen Aufträge entgegen. u. A.: Deine, Eisler, Haasenstein & Vogler H.-O., Rud. Hesse, William Wilkens, Bauer & Co., S. Resner, Holthoff-Catté, J. Darmstadtler, C. Vietig Ww., Die Hamburger Zeitungs-Druckerei H. C. M. Prehn in Hamburg, Heine, Eisler, Carl König, Ad. Vogel, H. Zieser in Altona.

Nr 178.

Sonnabend, den 1. August 1914

36 Jahrgang

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Großes Blatt.

Kaiser Wilhelm verfügt die wirtschaftliche Mobilisierung.

Gut wie jeder auch nur etwas größere Ort in Schleswig Holstein hatte kurz vor dem Ersten Weltkrieg „seine“ Zeitung. In Blankenese hielt das Pressewesen in dem Gründerzeitjahr 1879 mit den „Norddeutschen Nachrichten“ Einzug. Herausgeber war Johannes Kröger (1856-1945).

Aus einstiger Aktualität heraus berichten die Zeitungen über die Ereignisse vor Ort und Land. Sie speichern Informationen, die für die Lokalgeschichtsforschung eine unerlässliche, aber nicht leicht zu bearbeitende Quelle und von großem Wert sind.

Nachfolgend eine Auswahl von interessanten Nachrichten und Artikeln, die in den „Norddeutschen Nachrichten“ unter Rubrik: *Aus unserem Leserkreise. Vermischtes. Eingesandt. Bekanntmachung. u. a.* sowie Anzeigen zu Beginn des Krieges zu entnehmen sind.

[NN 1. August 1914]

Bezahlt die Handwerker.

Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß es auch eine der größten vaterländischen Pflichten ist, den ins Feld rückenden Handwerkern die Rechnung zu bezahlen. Wenn die Kundschaft pfeift – dann muß der Handwerker meistens schon bereit stehen, und kommt er 'mal nicht gleich, dann gibt es meistens schon bereits ein Donnerwetter. Sendet er aber die Rechnung, dann dauert es lange Zeit, bis sie bezahlt wird; sie wird in irgend eine Ecke oder einen Kasten gelegt und hat dort gute Ruh. Ich bin in diesen Tagen persönlich zu meiner Kundschaft gegangen – das Schreiben oder die schriftliche Mahnung hatte keinen nennenswerten Erfolg – um Geld einzuziehen und damit meine dringendsten Schulden bezahlen zu können und meiner Familie während meiner Abwesenheit im Feldzuge (letzteres geschieht doch auch mit für meine verehrl. langweilig zahlende Kundschaft) die notwendigste Lebensexistenz zu sichern. Ach, es war nicht einmal die Rechnung zu finden, geschweige denn Geld! So mochte ich noch einmal dringend bitten: Bezahl Eure Rechnungen, aber schnell, ganz besonders an die ins Feld ziehenden Handwerker! Ein Dockenhudener Handwerker.

[NN 8. August 1914]

Johann Kröger, Dockenhuden,
Elbchauffeur 35, bei der Friedrichstraße, Fernsprecher Amt Blankenese Nr. 679
Sämtliche Familien der im Felde stehenden Vaterlandsverteidiger erhalten bei mir
Preisermäßigung
soweit solches in meinen Kräften steht.

[NN 23. August 1914]

Der Rechtsfreund

Frage: Ist eine Kohlenhandlung verpflichtet, vor dem Ausbruch des Krieges bestellte Kohlen zu liefern? Die betr. Firma sagte, sie könne jetzt keine Kohlen liefern und auch nichts Bestimmtes versprechen. Werden von der Behörde Schritte unternommen, um der Kohlennot zu steuern?

Antwort: Besondere Maßregeln sind noch nicht getroffen, doch wird eine Kohlennot zweifellos nicht eintreten.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 11 ▶

Blankeneser Quartiermanagerin sprach mit BBV-Vorstand

Quartiersmanagerin **Dominique Charlotte Breier** (26) hat sich im Rahmen der Vorstandssitzung im August beim Bürgerverein offiziell vorgestellt. Der Besuch diente dem gegenseitigen Kennenlernen und erstem Erfahrungsaustausch. Sie ist seit Juli 2014 als eine ökonomische Quartiersmanagerin in Blankenese eingesetzt und hatte bereits zuvor das Konzept des Quartiersmanagements bei der öffentlichen Auftaktveranstaltung in der Aula des Gymnasiums Blankenese vorgestellt und erläutert. Eingeladen hatte dazu der neu gegründete Verein: Interessengemeinschaft Blankenese e. V. 40 Mitglieder, ein Kreis aus engagierten Blankeneser Geschäftsleuten und Bürgern sind dem Verein bereits beigetreten. Der Besuch war etwas schütter, dem Umstand geschuldet, dass noch am Abend das WM Fußballspiel Brasilien-Deutschland mehr die Öffentlichkeit interessierte. Es gibt Quartiersmanagement in Berlin-Wedding, -Neukölln, auch in Hamburg in Problemvierteln von Wilhelmsburg und St. Georg. Nun auch in Blankenese. Hat Blankenese nicht nur ein Hang zu feuchten Kellern, sondern auch „Ein Hang zur Krise“, fragt in einem großformatigen Artikel die angesehene Wochenzeitung ‚Die Zeit‘. Blankenese steht doch vor allem für Geld. Dieser Stadtteil bekommt nun eine Quartiersmanagerin, ... und von der klammen Stadt Hamburg zur Anschubfinanzierung 20.000 € dazu. Dominique Charlotte Breier war schon 2011 mit einer Studentengruppe in Blankenese und hat auch eine Studienarbeit über den Ortskern Blankenese geschrieben. Sie kennt sich soweit aus; sie ist nun Projektleiterin und fungiert als Schnittstelle zwischen Verwaltung, Handel, Politik und Blankeneser Geschäftsleuten. Ihre Aufgaben beschreibt sie so: Netzwerke aufbauen, Einrichtung von Steuerungsgruppen, Mitarbeit von Akteuren vor Ort, städtebauliches Erscheinungsbild verbessern. D. h., das Image und Marketing, den Verkehr und Parkraum managen und stringent überwachen, die Leerstände von Läden beseitigen, die Grundeigentümer deshalb ansprechen. Business Improvement District (BID), ein Programm zur Attraktivitätssteigerung eines Stadtteils, könnte eingerichtet werden, wenn ein Großteil der Grundeigentümer in Blankenese dafür ist. Dann kann die Politik Bescheide zur Finanzierung der Maßnahmen ausstellen. Dadurch werden Fehlentwicklungen vermieden. Die Grundeigentümer vor Ort sollen investieren und das Umfeld im Blankeneser Kern verbessern. Auch der Branchenmix ist nicht optimal. Banken, Apotheken, Arztpraxen und einseitiger Einzelhandel tragen nicht immer zur Attraktivität der Blankeneser Bahnhofstraße bei. Hier ist man aber auf die Mitarbeit der Grundeigentümer angewiesen, und man kann nur Empfehlungen aussprechen. Auf eine einheitliche Weihnachtsbeleuchtung angesprochen, wurde mitgeteilt, man solle nicht gleich zu viel erwarten. Einer der größten Grund-

eigentümer im Blankeneser Kerngebiet ist noch nicht in den Verein eingetreten, aber er hätte Interesse. Die Stelle der Quartiersmanagerin ist vorerst auf 2 Tage pro Woche begrenzt, wird jeweils zur Hälfte von der Interessengemeinschaft der Kaufleute und von der Wirtschaftsbehörde finanziert bei 3-jähriger Förderung. Die Quartiersmanagerin ist noch auf der Suche nach einem zentralen Büro in Blankenese. Vorübergehend ist sie im Gebäude der Ev.-luth. Kirche am Mühlenberger Weg 64a, **Tel.: 040- 333 77 405,**



E-Mail: breier@stadt-handel-bid.de, untergebracht, wo sie am Dienstag ihre Sprechstunde für die Kommunikation mit Akteuren vor Ort und für Gespräche mit interessierten Bürgern anbietet. Quartiersmanagerin Breier versteht sich als ein Dreh- und Angelpunkt zur Stärkung und für zukünftige Gestaltung des Blankeneser Standorts. Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere Gespräche mit Eigentümern, um den Leerstand zu vermeiden, bessere Vermarktung des Standortes, z.B. in Form eines Einkaufsguides für Touristen, sowie Mitwirken am Konzept hinsichtlich der Verbesserung der Verkehrs- und Parkplatzsituation in Blankenese: „Auch andernorts werden Parkgebühren nach ½-Stunde fällig“. Dabei ist ihr wichtig, Transparenz nach außen zu zeigen. Dominique Charlotte Breier betonte, dass das Quartiersmanagement von Kooperationen getragen wird, wie z. B. durch behördlich geförderte Patenschaften zur Pflege der die Geschäftsstraße verschönern-



*Blankeneser Quartiermanagerin im Gespräch mit dem BBV-Vorstand.
Fotos N. P. Moeller*

den Bepflanzungsflächen, Rabatten, Kübel u. a.. durch die Anrainer. Sie würde gerne auf die angebotene Unterstützung des BBV zurückkommen. Prof. Dr. Jürgen Weber, 1. Vorsitzender des BBV, äußerte ebenfalls ein starkes Interesse an einer engen Zusammenarbeit mit der Quartiersmanagerin und der Interessengemeinschaft der Kaufleute: „Wir wollen, dass unsere Zusammenarbeit möglichst bald Erfolg haben wird.“

Heiner Fosseck
Natascha Patricia Moeller

Interessengemeinschaft

Elbe Este



Liebe Blankeneser!

Wir sind ja stur: Das „njet“ der Wirtschaftsbehörde und der HADAG zu unserer Bitte, den Fährverkehr in Richtung Blankenese wieder zu etablieren, haben wir zwar verstanden, können allerdings die Begründungen, wie im letzten Heft von Prof. Weber beschrieben, nicht nachvollziehen. Man rät uns, Bahn und Bus zu benutzen, bzw. einen Privat-Unternehmer zu suchen, der die Fährlinie übernimmt. Letzteres ist vielleicht angesagt, wenn es um eine Verbindung bis Stade und evtl. noch weiter die Elbe hinunter geht, - wir bemühen uns auch darum. In Bezug auf die Verbindung Teufelsbrück bis mindestens Blankenese, sehen wir aber die Stadt Hamburg in der Pflicht. Wir werden alles Menschenmögliche tun, damit die HADAG diese Linie, die 2005 eingestellt wurde, zu HVV Tarifen wieder aufleben lässt. Wir hoffen, dass die Stadt letzten Endes einsieht, dass eine Fährverbindung nicht nur den Blankenesern nützt, sondern im Gegenteil, eigentlich vor allem die restlichen Hamburger um das Erlebnis der Unterelbe gebracht werden. Ich habe deshalb auch die Bürgervereine in Wandsbek, St. Georg, Billstedt und Wilhelmsburg angeschrieben, der Kontakt zu Moorburg wird ebenfalls hergestellt, weitere Stadtteile werden folgen. Die Unterstützung von St. Georg und Billstedt ist bereits sicher, die anderen werden sich bestimmt nach der Sommer-

aktuell N^o 5

pause melden. Nachdem uns alle Parteien im Bezirk Altona unterstützen, haben wir die Parteien der Bürgerschaft nochmals gebeten, sich der Sache anzunehmen - letzten Endes beginnt im September der Wahlkampf und unsere Unterstützer-Liste wächst rasant. Sogar ein Verband wie die DEHOGA hat sich uns angeschlossen. In Zeiten, wo die Situation auf Hamburgs Straßen unerträglich wird, die Luftverschmutzung trotz EU-Auflagen über alles Maß wächst, sollte sich Hamburg wirklich auf seine Wasserwege besinnen. Um einmal in Ruhe mit allen Seiten sprechen zu können, haben wir für den 4. September 2014 die MS „VIKTORIA“ gechartert und werden unter dem Motto

ALLE IN EINEM BOOT

Fähren-Gespräche zwischen Verwaltung, Politik, Bürger und Presse mit den Damen und Herren eine Kreuzfahrt zwischen Wittenbergen, Wedel, Cranz und Blankenese machen. Wir werden sicherlich innerhalb der zwei Stunden Fahrt keine abschließenden Lösungen finden, aber Mögliches ausloten und vorhandene Denkmodelle auf ihre Machbarkeit hin prüfen. Wir gehen davon aus, dass sich nach unserer Fahrt auch die Presse des Themas verstärkt annehmen wird. Wir werden Sie jedenfalls weiter auf dem Laufenden halten.

Freundliche Grüße
Monika Lühmann
IG Projekt Elbe-Este-Fähren

Besuchen Sie den Hessepark

Im Hessepark grünt und blüht es noch sommerlich. Im Mai wurde bei sehr feuchtem Wetter das neue Staudenbeet im Hessepark eingeweiht. Seit dem hat durch das schöne Wetter mit vielen Niederschlägen zur rechten Zeit und der guten Pflege der beteiligten Firmen sich der Park sehr gut entwickelt. Das finden auch die Blankeneser und Touristen, die durch den Hessepark wandern. Ein Schmuckstück für den Park. Auch die beiden nachgepflanzten Kastanien am Kastanienrondell sind gut angewachsen. Mir scheint, sogar die Miniermotte hat sich hier in diesem Jahr zurückgehalten und ihr zerstörerisches Werk an den Kastanienbäumen eingeschränkt.
H.F.



Durch die Staudenbeetanlage wird der Hessepark deutlich aufgewertet und Blankenese hat eine Attraktion mehr. Foto: Gerrit Ehling ■

Fortsetzung von Seite 5
Blankeneser Flohmarkt

Sonnenschirm aufgespannt. Ein kleiner Junge probierte eine Puppenstube aus, und zwei Zwerge in einer Karre schiefen inmitten des Trubels selig und tief. Ein schicker Smoking war noch zu erstehen, und ein bekannter Blankeneser Mediziner versuchte, uns mehrere Überöpfe anzudrehen, aber die waren nicht wasserdicht. Viele bekannte Gesichter waren zu entdecken, und man war manchmal sprachlos, welche Verkaufstalente besonders bei



den Damen vorhanden waren. Beinahe hätte ich ein schickes Hamsterhaus gekauft. Die Preise waren durchweg moderat. Sie bewegten sich oft zwischen 1 € und 20 €. Um 17 Uhr war alles vorbei, und ein allgemeines Aufräumen begann.

Fazit: Es war wieder eine gelungene Veranstaltung des Blankeneser Bürger-Vereins.



■ Anspruchsvolle Werbung mit Ständerplakaten



Fortsetzung von Seite 7 **Blankenese und der Große Krieg**

[NN 4. September 1914]

Aus unserem Leserkreis



Richard Dehmel als Weltkriegssoldat Abb.frei

Richard Dehmel, der 50jährige Dichter, hatte sich bekanntlich gleich zu Beginn des Krieges als Freiwilliger gemeldet. Jetzt ist er bei den 31ern eingestellt worden, wie er Mannheimer Freunden auf einer Postkarte mitteilte, die folgenden Wortlaut hat: „Hurra, ich darf mit! Heute früh bin ich eingestellt worden in das Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 31, Altona (9. Armeeekorps). Morgen früh 8 Uhr trete ich an. Ich denke, euer altes Kameradenherz wird sich darüber freuen. Euer Dehmel.“ - Möge er unvergeßliche Eindrücke sammeln und zu dichterischen Taten umschmelzen, damit noch spätere Geschlechter den Sturmhauch unserer eisernen Zeit in seinen Werken rauschen hören!

Die Dauer der Wehrpflicht war im Deutschen Reich vom 17. bis zum 45. Lebensjahr festgelegt. Kurz vor Kriegsende 1918 forderte Dehmel die Deutschen in einem Aufruf noch zum Durchhalten auf. Am 8. Februar 1920 stirbt Dehmel an einer Venenentzündung, die er sich durch Kriegsverletzung zugezogen hatte.

Wird fortgesetzt!

TERMINE



KULTURKREIS im
BLANKENESER BÜRGER-VEREIN e.V.

Besichtigung des ICE Bahnbetriebswerk Hamburg-Eidelstedt

Dienstag, 9. September 2014 - 09:00 Uhr



**Treffpunkt: S-Bahnhof Blankenese, Hpt.Eingang
Begrenzte Teilnehmerzahl!**

Für diese Veranstaltung, die in unserer Ausgabe Juli-August 2014 ausführlich angekündigt wurde, stehen noch einige Plätze zur Verfügung.

**Teilnahmegebühr, inkl. Fahrpreis
Mitglieder € 15,- , Gäste € 18,-**

Tagesfahrt nach Eutin mit Schloss- und Gartenführung



**Dienstag, 7. Oktober 2014 - 08:00 Uhr
Treffpunkt: S-Bahnhof Blankenese, Hpt.Eingang
Begrenzte Teilnehmerzahl = 30 Personen!**

Wir fahren mit dem Bus zum in Ost-Holstein am Grossen Eutiner See gelegenen Schloss Eutin und folgen u.a. den Spuren der Zarin Katharina der Großen. Sie gastierte dort häufig. Der Baubeginn des Schlosses liegt um 1586 und nach diversen Um- und Anbauten wurde es in seiner jetzigen Form 1840 fertig gestellt. Nach einer ca. einstündigen Schlossbesichtigung und einer kurzen Pause ist eine Führung durch den Schlossgarten vorgesehen. Dieser Garten wurde zwischen 1787 bis 1803 von einem französischen Terrassengarten in einen englischen Garten umgestaltet und ist bis heute der einzige Residenzgarten in Schleswig-Holstein.
Teilnahmegebühr: € 34,- beinhaltet die Busfahrt sowie Eintrittsgelder und Führungen. .

Bitte melden Sie sich für die Ausflugsveranstaltungen in der Geschäftsstelle persönlich oder telefonisch oder per E-Mail an. Bezahlung per Überweisung auf unten genanntes Konto bei Haspa.

Blankeneser - Parkspaziergänge



Jürgen Weber, Vorsitzender des Blankeneser Bürger-Vereins, führt Sie durch die Blankeneser Parks.

Anmeldung erbeten in der Geschäftsstelle.

Bei schlechtem Wetter ist passendes Schuhwerk anzuziehen. Bei sehr schlechtem Wetter fällt der Spaziergang aus.

Teilnehmerbeitrag / Schutzgebühr: € 5,-

Samstag, 13. September 2014 - 15.00 Uhr Vom Bismarckstein zum Römischen Garten

**Treffpunkt: Oberer Waseberg, Richard-Dehmel-Str.
Bushaltestelle 48**

Samstag, 20. September 2014 - 15.00 Uhr Hirschpark

Geschichte + Geschichten

Treffpunkt: Witthüs, Bauerngarten im Park

Aula der Gorch-Fock-Schule Hamburg-Blankenese, Karstenstraße 22

Es sind **Vorträge** bereits geplant und terminiert:

Donnerstag, 30. Oktober 2014 - 19:30 Uhr

Entstehung der Passagier-Schiffahrt

Dienstag, 18. November 2014 - 19:30 Uhr

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz



Förderverein Goßlerhaus e.V.

**Hamburg - Blankenese, Goßlers Park 1,
Beginn: 20.00 Uhr - Einlass 19.00 Uhr
Anmeldung erforderlich! Tel.: 86 66 69-0 (KSV)**

Mittwoch, 17. September 2014

Kabarett

Vorpremieren: „kopfkino“

Martin Zingsheim

Mitgl. d. Fördervereins € 10,- , Gäste € 15,-

Mittwoch, 8. Oktober 2014

Konzert

„Klezmer, Pop und Weltmusik“

Quartett Almarie

Mitgl. d. Fördervereins € 10,- , Gäste € 15,-

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme !

Änderung des Programms des Blankeneser Bürgervereins jederzeit vorbehalten.

Bitte informieren Sie sich vor den Veranstaltungen in der Geschäftsstelle auf dem Blankeneser Markt!

Redaktion: Joachim Eggeling, Mitglieder des Blankeneser Bürger-Vereins. **Druckerei:** Herbert Teichmann, Osdorfer Landstr.
Geschäftsstelle: Silvia Both, Blank. Bahnhofstr. 31a, 22587 Hamburg, Tel.: 86 70 32, Fax: 28 66 84 87.
Öffnungszeiten: Dienstag und Freitag, 9 Uhr 30 bis 12 Uhr 30. **Internet:** www.blankeneser-buergerverein.de. **E-Mail:** bbv@blankeneser-buergerverein.de **Bankverbindung:** Haspa, IBAN: DE04200505501265155828, BIC: HASPDEHHXXX
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Blankeneser Bürger-Vereins e.V. gestattet.